78 M 354 [10]

27

Denck und Ehren Pfeiler/

Dem

Hoch-Wohl-Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten
und Hochbenahmten Herrn/

Hn. Alexander Jacob

von Hoym/

Erb-Herrn auf Kittlitz/ Vßlar/ Mieschen
und Settinichen/ ꝛc.

Als von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen/ unserm gnädigsten Fürsten und Herrn/ Seine Hoch-Adel. Excellentz zum Ober-Ambts-Præsidenten im Marggrafthumb Nieder-Lausitz gnädigst verordnet ward.

Aus unterdienstlicher Schuldigkeit wohlmeynend aufgerichtet
Im Monat Novembr. des 1667sten Jahres.

Guben/ druckts Christoph Gruber/ im Jahr 1667.

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kapsel 78 M 354 [10]

AV

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-555074-p0002-6

SO bleibt es doch darbey (wie die Erfahrung zeuget)
Daß man zum Ehren-Thron auf Tugend-Stuffen steiget?
So bleibt es doch darbey / daß wahrer Adel-Stand
Zugleich wird am Verstand' / und auch am Stand' erkant?
Ja! Ja! Es bleibt darbey! Wer / Atlaß / deinen Sternen
Am nächsten kommen wil / der muß erst klettern lernen;
Wer Thürn' ersteigen sol setzt zehnfach Leitern an /
Biß daß er beym Tritôn in Lüfften schweben kan.
Ja! Ja! Es bleibt darbey! Zum adlichen Geblüte
Gehöret billich auch ein adliches Gemüthe.
Wer Kunst und Tapfferkeit zu seinem Adel setzt /
Der wird vom Himmel / und von Fürsten hoch-geschätzt.
Denn was heist Adel sonst? Sol man die Cimbern fragen;
So werden sie uns drauf vom Tät / und äten sagen:
Der Griche stimt mit ein: Und uns / auf unserm Theil /
Heist Adel / auf alt deutsch / des Vaterlandes Heyl.
Gewiß! Der Adel ist sonst anders nichts zu nennen /
Als Tugend / welche sich läst am Geschlecht' erkennen.
Der angeborne Muth verpflantzt sich ins Geblüt'
In dem ein Adler doch nie schüchtre Tauben zieht.
Und wie? Wann Adel gar vom Adler dürfft' entspringen?
Ein Adler pfleget sich stets Himmel-werts zu schwingen:
Ein Edler thut es auch. Ists so? So sag' ich frey /
Daß Adler / Edler heist / und Edler Adler sey.
Ein Sternen-gleicher Sinn / der läst an zweyen Stücken;
An Witz und Tapfferkeit / sein edles Wesen blicken;
Gesetz' und Waffen sinds durch die ein kluger Geist
Sich vom gebückten Volck' an seinen Himmel reist.

Drumb hat man Cesars Bild also zu mahlen pflegen/
In einer Hand das Buch/die andre hielt den Degen.
Den Erdball tratt der Fuß/ und stund die Schrifft darbey:
Daß ich ein Käyser bin/daß machen diese Zwey.
Gesetz' und Waffen sinds: Wann die beysammen bleiben/
So kan ein Regiment/ nächst Gott/ gar wohl bekleiben/
Dann! Dann! Erst geht es wohl/ wann Pyrrhus und Achil/
Das thut/ was Cyneas/ und was der Nestor wil.
Hier werff' ich Ancker ein. Wil meinen Kahn nicht wagen/
Wo in geschwollner See die schnellen Wellen schlagen/
Ich rudre nicht biß hin; wo man sonst fragen hört:
Ob Muth? Ob Blut? Ob Guth/ den Adel mehr vermehrt?
Auch wil ich nicht anitzt erst hier für Augen stellen/
Wie jene Decien/ wie Drusus/ sambt Marcellen/
Pompè/ und Marius/ wie Numa/ wie Corvin/
Wie Cossus und Emyl/ und jener von Arpîn/
Wie Scaur/ und Scipio/ zusambt den beyden Càten/
Wie so viel Publier/ **durch Thaten/ und durch rathen/**
Durch Stand/ und durch Verstand/ zur Hoheit sind gelangt/
So daß das grosse Rom mit ihrem Ruhme prangt.
Herr Hoym; dem Amalthè ihr Horn hat zugeneiget/
Und den die Sais hat mit eigner Brust gesäuget;
Herr Hoym/ der Gvaden Marck/ du kanst uns itzt allein
An vieler hundert statt/ ein frisch Exempel seyn.
Denn du kanst dich anitzt als wie ein Phènix schwingen/
Der alle tausend Jahr sich selber sol verjüngen.
Durch dich hat itzt dein Stam̃ den Ruhm aufs neu verdient/
Der schon vor langer Zeit in deinen Ahnen grünt.
Dem Conon bleib' alhier sein Ruhm zwar unversehret/
Jedoch hat sein Timoth denselben mehr vermehret/
Es ward des Vaters Bild zwar hoch und werth geschätzt/
Doch werther; als man ihm den Sohn hat beygesetzt.
Was meynst du? **Edler Hoym**; ob nicht in deinen Zweigen
Dein vormahls hoher Stam̃ noch höher auf-kan-steigen?
Du brichst anitzt die Bahn. Dein Sinn/ der Stern-werts klim̃t/
Zeigt/ wie ein' edle Flam̃ auch in der Aschen glim̃t.

Die

Die Tugend (wie gedacht) die hat gewisse Stuffen/
Durch die uns Fama pflegt zum Ehren-Thron zu ruffen:
Und da/ Herz/ steigst du hin. (Zwar/ hier bleib' ungeregt/
Mit was für Aembtern man dich hat vorhin belegt.)
Es hat kaum zwantzigmahl der Mond' itzt abgenommen/
Und zwantzigmahl hat er sein volles Licht bekömmen/
Seither dein Götter-Sinn den Hertzog selbst gewan;
Der dich zum Rath' erkohr. Itzt steigst du höher an!
Ein Geist/ der Flammen fühlt/ läst sich nicht gern verstecken/
Es dringet seine Gluth hindurch an allen Ecken;
Wie wann des Künstlers Hand ein klein Racketh anlegt/
Worauf sein Feuer-Werck biß durch die Wolcken schlägt:
Wie/ wann bey Gvatimal/ beym Hecla/ Panarucken/
In Gilulo/ Ternat/ Tidor/ und umb Molucken/
Umb Catan/ und Ceraun/ der Berge Brunst sich kühlt/
Und mit dem Glantz zu Nacht auf Thetis Wellen spielt:
Wie/ wann sich im Vesêv die Funcken itzt erhitzen/
Und durch den klaren Strahl biß ans Gestirne blitzen:
Wie/ wann der Pharer-Thurn/ ob gleich der Monde schweigt/
Dem Schiffmann in der Nacht/ den sichern Hafen zeigt.
So/ gleichfals/ ließ dein Sinn/ Herz/ solche Strahlen blicken/
Die zum gemeinem Nutz sich am bequemsten schicken!
Man hat gar früh verspürt/ daß deines Fleisses Ziel
Dem Fürsten/ und zugleich den Ständen wohl gefiel.
Es ist kein schlechtes Lob (ich sag' es hier für allen)
Dem Land'/ und auch zugleich demselben wohlgefallen/
Der Leut' und Land regiert. Gewiß! Ein Potentat
Hält keinen Schatz so werth/ als einen treuen Rath.
Nun! Herz/ zu solchem Schatz' hat/ dem gemeinem Wesen
Der grosse Sachsen-Held dich vor zwar außerlesen.
Itzt gibt Er vollend dir das Scepter in die Hand:
Und spricht: Regier hinfort die Lausitz/ diß mein Land!
Es ist kein schlechtes Lob/ (ich mags wohl wiederhohlen)
Es ist kein schlechtes Lob/ dem dieses wird befohlen!
Denn der/ dem Gott/ und Fürst/ und Land gewogen bleibt:
Verdienet grössern Ruhm als kein Poet hier schreibt.

Drumb / ob gleich Helicon mir gantze Ström' einschenckte;
Ob auch der Pimpler Brunn / biß übern Durst mich tränckte;
Ob jenes Flügel-Pferd / durch seiner Klauen Krafft
Mir gar am Aganipp ein neuen Spring verschafft';
Ob gleich Phömonoë ließ' ihre Bäch' aufschlieſſen /
Und deren keuschen Quell in meine Feder flieſſen;
Dennoch müst' ich gestehn; mein Griffel ist ein Zwerck:
Und mein gebuckter Sinn wagt sich auf keinen Berg.
Doch! (sag' ich;) ist es wahr? (wie es zwar nicht kan trügen)
„Daß Männer / die am Witz zu Fürsten-Räthen tügen /
„Nicht leicht zu finden sind: So sind wir / Herr / vergwist /
Daß solch ein Mann / wie Du / nicht leicht zu finden ist.
Dann / wie / wann dort Trajan (der löblich hat regieret /
Hätt' er mit Christen nur nicht so tyranniſiret /)
Dann / wie / wann dort Trajan aufs Reiches Wohlfarth zielt /
Und seinem Priscus drauf das Regiment befiehlt:
Also / Herr / ist auch dir (auf Vorschlag unsrer Orden)
Vom grossen Christian diß Land vertrauet worden.
Gewiß! Wem solche Last / wie Dir / wird aufgelegt;
Muß ein Alcides seyn / der selbst die Sternen trägt!
Wo Potentaten man sol groß und mächtig preisen /
So läſſet solches sich am besten dann erweisen /
Wann man durchs gantze Land von tapffern Leuten hört;
Weil deren edler Ruhm des Fürsten Ruhm vermehrt.
Was dieses Land betrifft / so darff man sicher melden /
Wie klein es immer ist / doch nährt es solche Helden /
Die Buch und Degen ziert; bey denen Du / Mecèn /
Kanst wie der Phosphorus bey hellen Sternen stehn.
Denn; was vorhin bey uns die Liechter unsrer Zeiten
Der Nachwelt gröſte Zier / der Kern von tapffern Leuten /
Held Promnitz / Schulenburg / und Kittlitz (derer Ruhm
So lange grünen wird / so lange bey Jdûm
Ein Palmbaum / beym Penè ein Lorbeer noch wird wachsen;
So lange Parzhasis an jener Himmels-Axen
Noch unverzucket gläntzt; so lang' ein Stern noch blickt;
So lange Neuß' und Spree den Strom durch Lausitz schickt.

Was / weyland / jene nun (sag ich) bey uns verwaltet /
(Und zwar / mit solchem Ruhm / der weder stirbt / noch altet)
Dasselbe Regiment wird Dir itzt / Herz / vertraut;
Dir / als auf den diß Land / wie nach der Warte / schaut.
Nun! jene sind zwar hin: Doch; ihr Gedächtnüß grünet!
„Dann / Helden / welche sich umbs Vaterland verdienet /
„Die sterben nimmer gar. Es lebt ihr gut Gerücht'!
Es lebt der Tugend Lob! Es lebt des Stammes Licht!
Es lebt der tapffre Nahm'! Es leben ihre Thaten!
Und / weil der Nachwelt auch durch dich / Herz / wird gerathen /
So bist den Vorfahrn Du ein prächtig Mausolè /
Und thürnest ihren Ruhm noch höher in die Höh'!
Es halte / wer da wil / von Pfeilern / und von Säulen:
Es mag sie ein Bryax bebeilen / und befeilen:
(Verzeiht es / Künstler / mir / ich sag' es nicht zum Trotz;
Viel minder euch zum Schimpff) sie sind ein schöner Klotz!
Wagt Gold und Marmell dran! So viel Peru mag haben /
Und man durchs gantze Jahr in Paroß pflegt zu graben:
nehmt euch drauf funffzig Jahr / und funffzig Jahr noch frist /
Und komt / und seht hernach / was Euer Kunstwerck ist.
Da steht der Curius! Man kan die Schrifft nicht lesen;
Was er vor Lob verdient: und wer er sey gewesen:
Kent man gleich (wo mans kent) das halb-zerbrochne Schild /
Daß doch mit Rust / und Staub / und Spinnen ist gefüllt;
So wird dennoch hierauß die weit-berühmten Thaten
Auch kein Oedipus (wie klug er ist) errathen!
Drumb sag' ich noch einmal / und bleib' auch noch darbey /
Daß bloß des Nachfahrs Ruhm / des Vorfahrs Krone sey.
Und dieses / Herz / bist du. Du hast von deiner Wiegen
Dich alsofort gewehnt die Laster zu besiegen;
Der Tugend nachzugehn: Hast Tag und Nacht studirt /
Wie man recht rathen sol; und wie man wohl regiert.
Ein hoch-begabter Sinn thut keine bessre Proben /
Als wann er endlich wird zum Regiment erhoben.
„Es bleibt das Sprichwort wahr: Das Scepter zeigt den Mann /
Wenn Galba Käyser wird / da sieht man / was er kan.

Es hett' auch alle Welt sich drüber hoch vermessen /
Er sey des Thrones werth; hett' er nicht drauff gesessen.
Umb dich / Herz / hats nicht noth. Es hat dein edler Geist
Dem Hertzog / und auch uns / schon Proben gnug erweist.
Du hast schon ehemahls / (wann mit erzürntem Rasen
Der Carbas / Lips / und Côr / durch Wellen hat geblasen)
Des Tiphys Ambt verwalt; und bey Kohl-schwartzer Nacht
Das dir vertraute Schiff in sichern Hafen bracht.
Du hast schon ehemahls die Schultern unterstützet /
Und selber die Astrè für schwerem Fall beschützet /
Du edler Bocchyris. Ich wil nicht weit hier gehn /
Es muß gantz Lübben diß / mit mir / itzt zugestehen.
Was ? Lübben nur ? Es wirds die gantze Lausitz sagen
Die dich offt angerennt in Rechts-verwirrten Fragen.
Es zeugt das Ober-Ambt / wie / (an Orakels statt /)
Du / und dein Stutterheimb viel Zwiest entschieden hat.
Du / uñ dein Stutterheim / sambt eurem Jahn und Krausen /
Die uns zum Sicher-mahl / wann Ate pflegt zu brausen /
Als heilig Ancker sind / auf die der Schiffmann traut /
Wann nach zerbrochnem Mast ihm See / und Eol draut.
Wachst ! Edle Ephoren ! Wachst ! Wachst ! Für andern allen.
Es laß ihm Delphos zwar den Dreyfuß wohlgefallen:
Doch / sag ich / Eurer Spruch hat stärckre Krafft und Thon /
Als (trotz !) ein Pittacus / und Eichen auf Dodôn.
Und du ! Du grosser Hoymb / (den Sein berühmtes wissen
Biß an die Sternen hebt) und du ! Sey stets beflissen /
(Wie du bißher gethan) daß unser Sachsen-Held
(Dem dein erleuchter Sinn / und kluger Rath gefällt)
Noch ferner sich mit Lust an diesem Land ergötze:
In dem Gerechtigkeit / und löbliche Gesetze
Alhier im Schwange gehn. Man sagt sonst (mit Erlaub !)
Wer Recht spricht; der sey stets zwey-öhrig / oder taub.
Und so bist du / Herz Hoymb / du kluger Alexander /
Du haust manchen Knopff des Zweiffels von einander /
Wie dort Amyntas Neff' im Peßinûs gethan:
Und hierdurch räumst du uns die Rechts-verwachßne Bahn.

Du

Du lässest Gleich und Recht dir eintzig wohlgefallen/
Läst keinen Dorer-Thon in deinen Ohren schallen/
Versicherst dich also / daß Redligkeit und Treu
Bey jedem Wohlfarths-Bau / der beste Grundstein sey.
Der Faschheit bist du feind. Kanst auch nicht schmeicheln hören.
Vergnügest dich nur bloß an längst-verdienten Ehren.
Von Hochmuth hälst du nichts. Doch weist du grosser Mann/
Wie Ehr' ohn Ehrgeitz sich gar rühmlich schützen kan.
Den Ruhm / der dir gebührt / den nimbst du als gezwungen.
Hast dich / aus unbedacht / nach Hoheit nie gedrungen.
Ein Sinn / wie deiner ist / erwartet seines Glücks /
Hält von dem Cleon nichts / auch nichts vom Dumnorix.
Ihm schauret für der Zeit / da man zwar grosse Würden /
Jedoch auch grosse Last Ihm auf den Halß wil bürden /
Er weiß es längst zuvor / daß Würden Bürden sind /
Obs mancher gleich nicht glaubt / biß daß ers selbst empfind.
Er rechnets Ihm zum Ruhm / wann kluge Köpffe fragen/
Warumb man das und jens nicht ihm hab' aufgetragen ?
Er weiß; der Cato bleibt dennoch ein werther Mann/
Der seine Stelle ziert / sitzt er gleich unten an.
Er weiß; wie Mißgunst stets (wird sie gleich nicht gebeten)
Gleich Kammer-Mägden pflegt der Tugend nachzutreten.
Er weiß; Beredsamkeit geht offt der Unschuld vor /
Und beym Themistocles wird Aristid ein Thor /
Wie redlich er sonst war. Er kennt die Egineten /
Was sie für Früchtlin sind : Er weiß; daß bey den Creten
Der Hammon gar kein Ohr; gar vier in Sparta hat :
Warumb ? Dort findet Trug; hier bloß die Warheit statt.
Er weiß; was Kronen sind. Er weiß; wie hart sie drücken.
Er weiß; ein hohes Ambt erfodert breite Rücken /
Und ein gestahlt Gehirn : Er weiß; wer Heyl und Recht
Als ein Regent beschützt / ist wie ein edler Knecht.

Daß / und was sonsten wir von dem gemeinen Wesen /
(Wiewohl nach Maulwurffs-art) bey stummen Lehrern lesen /
Daß hast du / grosser Hoym / schon in der That studirt /
Weist; wie das Regiment / durch Vorsicht / wird geführt.

Du bist dein Lehrer selbst; hast selbst durch edle Sitten/
Mit dem von Utica/ dein eignes Hertz bestritten;
Weist; wie umb einen Mann der bey dem Scepter sitzt/
Die Sonne sparsam scheint; die Unruh häuffig blitzt.
Und kurtz: Du weist; ein Mann zum Regiment erkohren
Der sey dem gantzen Land'/ und nicht ihm selbst/ geboren:
Du weist daher/ warumb manch Himmels-gleicher Sinn
Ein Tusculaner wird. Wo/ aber/ wil ich hin?
Was denck' ich? Dürfft' ich wohl zum Phormio mich machen?
Dürfft' auch ein Hannibal hier meiner Thorheit lachen?
Was? Geb' ich mich hier gar/ gleich jenem Schuster/ bloß?
Als dessen Klügeley dem Coër selbst verdroß?
Nein! Nein! Ich wil hier nicht die stumpffe Sense wetzen/
Als wolt' ich etwan sie in frembd Getreydich setzen.
Mein kurtzer Vorrath ist mir schon vorhin bekant/
Drumb nehm' ich/ gleich wie Flack/ den Meßstab itzt zur Hand/
Und schließ'. (Jedoch wann ich vorher/ wie mir gebühret/
Den Wunsch hab angefügt/ der aus dem Hertzen rühret:)

HErr/ dessen Allmachts-hand stets durch die gantze Welt/
Die Regimenter stifft/ dieselben auch erhält;
Erhalt/ O grosser Gott/ das Fürstlich Hauß zu Sachsen!
Und laß uns unter Ihm in Fried' und Ruhe wachsen!
Erhalt das Fürstlich Hauß! Erhalt das Fürstlich Haupt!
Nim es in deinen Schutz/ weñ Welt und Satan schnaubt!
Erhalt auch dieses Land! Laß alles wohl gedeyen!
(Daß dein Gesalbter sich darüber mög erfreuen)
Erhalt für andern auch die Pfeiler/ drauf es steht!
Die unser Hertzog hat mit eigner Hand erhöht!
Erhalt den edlen Hoym! Und die mit Ihm regieren/
Gambt dem/ der künfftig bald wird Ihren Orden zieren:
HERR Jesu/ füg hierauf dein starckes Amen bey!
Der Hertzog leb! Er leb! Es sey also! Es sey!

Also wünschet seines hohen Patrons und Mecenatn
unterdienstwilligst
Joh. Franck.

Col

* * *

SOl man itzt nicht / wañ dañ? Die Ruhm-Trompeten fassen /
Und einen Glückes-Wunsch / zu Ehren hören lassen?
Es schallet überall / daß itzund Jederman /
Aufs neue wird erfreut; Sol man itzt nicht / wann dann?
Nach dem der Landes-Fürst' / Uns abermals ergötzet /
An Herrn von Kittlitzs statt / den Herrn von Hoym gesetzet /
Zum Haupt im Marggrafthumb? Ich geb' itzt wie ich kan
In eyl' auch meinen Wunsch; Sol man itzt nicht / wañ dañ?

An den Herrn Ober-Ambts-Præsidenten,

Herrn Alexander Jacoben von Hoym /

Auf Kittlitz / ꝛc.

GLück zu / du Landes-Cron' / als die des Landes Aembter
Mit Ruhm verwaltet hat / ob zwar manch Unverschämter
Den Momus-Zahn gebleckt. Trotz aber Neyd und Hohn!
Die Mißgunst ruffet auch: Glück zu / du Landes-Cron'.
Es könt der Hertzog selbst / der theure Landes-Vater
Und setzet Herrn von Hoym / als seinen treuen Rather
Zum Præsidenten ein. O grosser Tugend-Lohn!
O herrlich-schöner Ruhm! Glück zu / du Landes-Cron'.

Ein Anders / an Denselben.

GLück zu / du Landes-Zier / der tapffre Held von Sachsen /
(Dem Gott laß' Heyl und Glück' auf seinen Schultern wachsen)
Hat deinen Fleiß erforscht / und daß du für und für
Ein redlichs Hertze trägst: Glück zu / du Landes-Zier!
Herr Bruder Neydhard strotzt / und reibet seinen Rüssel
Du aber bleibst das Haupt / und hegst der Rechten Schlüssel;
Das Hoymische Geschlecht' / erfreuet sich mit Dir
Ob Deiner Ehren-Preiß. Glück zu / Du Landes-Zier!

An den neu-erwählten Herrn Ober-Ambts-Rath /

Herrn Hanß-Ernsten von Schlieben /

Auf Oderin / ꝛc.

GLück zu du Landes-Säul' / aus allem Volck erwählet /
Die im Regierungs-Rath' / ein Mitglied wird gezehlet
Die Hertzog Christian / nächst Gott / als unser Heyl
So hoch-gewürdigt hat? Glück zu / du Landes-Säul'!

Ich

Ich meyne dich alhier / Du Edeler von Schlieben
Du hast von Jugend-auf / getragen ein Belieben /
Am rechten Rechtes Recht' / ich wünsch' an meinem Theil' /
Es segne Gott dein Werck! Glück zu / du Landes-Säul'.

An die hoch-löbliche Ober-Ambts-Regierung im Marggrafthumb Nieder-Lausitz.

Glück zu / Ihr Themis-Söhn' / Ihr werthe Landes-Säulen /
Die Ihr vom Unrechts-Recht habt dieses Land zu heilen /
Zu richten alles Volck / und sorgsam umbzugehn
In Eures Ambtes-Last? Glück zu / Ihr Themis-Söhn'!
Es sey Herr Hoym beglückt! Sambt den Regierungs-Räthen /
Dem Herrn von Stutterheim / und Dem so itzt getreten
In sein Regierungs-Ambt! Es müsse daurhafft stehn /
Herrn Jahn- und Krausens-Rath? Glück zu / Ihr Themis-Söhn'!

Hiemit hat die hoch-preißliche Ober-Ambts-Regierung im Marggrafthumb Nieder-Lausitz unter vielen Verrichtungen / beglückwünschet

J. Klinckebeil von Grünenwald.

ULB Halle 3
001 582 577

78 M 354 [10]

Denck- und-Ehren-Pfeiler/

Dem

Hoch-Wohl-Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten
und Hochbenahmten Herrn/

Hn. Alexander Jacob

von Hoym/

Erb-Herrn auf Kittlitz/ Bßlar/ Mieschen
und Settinichen/ ꝛc.

Als von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen/ unserm gnädigsten Fürsten und Herrn/ Seine Hoch-Adel. Excellentz zum Ober-Ambts-Præsidenten im Marggrafftumb Nieder-Lausitz gnädigst verordnet ward.

Aus unterdienstlicher Schuldigkeit wohlmeynend aufgerichtet
Im Monat Novembr. des 1667sten Jahres.

Guben/ druckts Christoph Gruber/ im Jahr 1667.

U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kapsel 78 M 354 [10]
AV

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-555074-p0013-7